Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn nebst Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für Auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.

Ausgabe
täglich 6½ Uhr Abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstraße 204.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstraße 204, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr Mittags.

Nro. 175. | Sonnabend den 30. Juli 1887. | V. Jahrg.

„Freisinnige" Begehrlichkeit.

Ein freisinniges Blatt ist durch den Wahlsieg seiner Partei in Merseburg-Querfurt derart begeistert, daß es nun auch gleich die Wiedereroberung ganz Deutschlands für den Freisinn vollenden und zu diesem Zweck zunächst das platte Land unter eine regelmäßige Berieselung mit fortschrittlichen Flugblättern auch außerhalb der Wahlzeit setzen will. Der Vertrieb dieser Flugblätter soll von „vertrauenswürdigen" Agenten besorgt werden, die sie den Bauern, wenn sie zum Markt oder bei anderen Gelegenheiten in die Stadt kommen, in die Hände spielen. Wir wünschen diesen Vertrauensmännern des Freisinns, beiläufig bemerkt, alles Gute; denn unser Landmann pflegt namentlich in den preußischen Ostprovinzen in seinem Urtheil über die richtige Art des Verkehrs mit den Sendboten der volksaufwühlerischen Demokratie bisweilen etwas originell zu sein. Es ist aber eine Selbsttäuschung, wenn jenes Blatt meint, daß der Freisinn nicht schon bisher das Menschenmögliche versucht hätte, um auch unter der Landbevölkerung gerade so als Vorfrucht für die Sozialdemokratie zu wirken, wie es ihm in den Städten gelungen ist, die Bataillone für Bebel und Liebknecht, und am letzten Ende die Werkzeuge für Most und Genossen zu erziehen. Was in dieser Beziehung gethan werden kann, haben der „Reichsfreund" und das „Deutsche Reichsblatt" mit ihren Gesprächen im treuherzigsten Biedermannston und mit ihren „Schulze Gottlieb"-Figuren geleistet; aber der Stoff wollte nicht langen, und — was noch schlimmer für den Freisinn war — unser Bauer hat nun einmal gar keine Anlage dafür, sich mit Phrasen benebeln zu lassen. Es giebt denn auch nichts Heiteres, als die Vorschläge dieses freisinnigen Blattes, welche Erörterungsgegenstände das fortschrittliche „Bearbeitungsverfahren" zunächst an den Landmann heranbringen soll; den „Casus Hinze, gewisse politische Prozesse und Zeugnißzwangsfälle 2c.". Damit soll die Landbevölkerung für die Demokratie gewonnen werden: für die Schmerzen des Herrn Hinze, selbst wenn sie ihm nur in freisinniger Beleuchtung vorgeführt werden, soll sich der deutsche Bauer begeistern! Das „Berl. Tagebl." rechnet freilich auf die vermeintliche Einfalt unserer Landbevölkerung und spricht mit unverkennbarem und für seine Zwecke recht unvorsichtigem Hohne von der bäuerlichen Zähigkeit im Lesen", von seiner Gewohnheit, „das gedruckte Wort", also auch die freisinnigen Hetzschriften, die ihm aufgehängt werden sollen, „nach Hause zu tragen, um allda mit einer dem Städter unbekannten Intensität zu lesen". Diese Rechnung hat aber ein Loch; denn wie der Bauer auch die freisinnigen Flugblätter mit der Geschichte des Herrn Hinze aufnehmen und verwenden mag, schließlich wird doch der Augenblick kommen, wo er von dieser fortschrittlichen Flugblätter-Fabrik auch etwas über seine Interessen zu hören wünschen wird, über die Stellung der freisinnigen Partei zu allen den Punkten, wo ihn, den deutschen Landmann, der Schuh drückt. Und wenn er sich dann mit der ihm eigenen „Intensität" in die Betrachtungen des „Berliner Tageblatt" über Dreifelder-Wirthschaft und die „agrarische Begehrlichkeit", mit der unser Bauer sich dagegen sträubt, sich vom Wucherthum ausbeuten zu lassen und schweigend in seinen Ruin zu gehen, vertieft haben wird, dann wird der vertrauenswürdige Agent mit seinem freisinnigen Flugblätter-Kram wohl weiter ziehen müssen.

Politische Tagesschau.

Dr. med. H. Greve, der frühere deutsch-freisinnige Reichstagsabgeordnete, ist als Gemeindevorsteher von Tempelhof bestätigt worden. Den früher gewählten Gutsbesitzern wurde die Bestätigung versagt, weil sie sich dem sogenannten Schulzenexamen, welches der Kreisausschuß angeordnet hatte, nicht unterwerfen wollten. Dr. Greve wird von der Bestätigung sehr unangenehm berührt sein, weil er die Wahl nur in der Erwartung angenommen hatte, daß ihm als deutsch-freisinnigen Parteimann die Bestätigung versagt werden würde. Jetzt wird ihm nichts anderes übrig bleiben, als die umfängliche Last des Ehrenamtes auf seine Schultern zu nehmen.

Der „Kieler Zeitung" zufolge ist die Nordostsee-Kanal-Linie nunmehr amtlich endgiltig festgestellt. Was die Richtung derselben anbetrifft, so kommen auf der größten Strecke, vom östlichen Ausgangspunkte des Kanals bis zur Wasserscheide zwischen dem Eider- und Elbegebiet, nur sehr wenige und unwesentliche Abweichungen von der ursprünglich projektirten Linie vor, wogegen etwa von dem Dorfe Hochdonn bis zum Kudensee die jetzige Richtung fast fortwährend in unmittelbarer Nähe der Grenze des Kreises Süderdithmarschen, darauf links von der im Kirschspiel Eddelack belegenen Ortschaft Blangenmoor und somit auf der ganzen westlichen Strecke, soweit der Kanal den Kreis berührt, durchschnittlich ungefähr 2½ Kilometer weiter südlich läuft, bis der Kanal ca. 1 Kilometer östlich vom Brunsbütteler Hafen in die Elbe mündet. Bezüglich der Anlage der im Anlaß des Kanalbaues herzustellenden Schleusen, Drehbrücken, Dampf- und Handfähren, Lösch- und Lagerplätze 2c. sind die ersten Pläne unverändert geblieben. Die Vorbereitungen für den Kanalbau sind ferner auch dadurch einen bedeutenden Schritt weiter gekommen, daß im Laufe der letzten Wochen überall an den betreffenden Stellen zwischen der Baukommission und den Vertretern der in Betracht kommenden Kommunalverbände 2c. die nöthigen Verhandlungen stattgefunden haben, welche namentlich die auf dem Gebiete der Entwässerungsverhältnisse eintretenden Veränderungen in den bezüglichen Niederungen betrafen.

Das „Journal de St. Pétersbourg" äußert sich über die Angriffe, welche in Deutschland gegen die russischen Fonds gemacht werden und sagt, es könne keine Erklärung für diese Angriffe finden. Die „Post" bemerkt dazu: Das „Journal de St. Pétersbourg" hat die deutschen Zeitungen nicht aufmerksam gelesen, wenn es keine Erklärung für die Angriffe findet, welche in Deutschland gegen die russischen Fonds gerichtet werden. Es ist laut und oft genug gesagt worden und sei hier zur Aufklärung des „Journal de St. Pétersbourg" wiederholt: Die Rechtsverachtung, welche in dem Ukas vom 26. März liegt, hat das Vertrauen Deutschlands zur Sicherheit russischen Besitzes — ob immobiler oder mobiler Natur — auf das tiefste erschüttert; und dies hat zu Erörterungen geführt, welche den russischen Kredit in seiner heutigen fragwürdigen Form erscheinen lassen. Von diesem Gesichtspunkte aus hat der Ukas vom 26. März nützliche Folgen gehabt; ohne ihn genösse der russische Kredit möglicherweise noch das blinde und unverdiente Vertrauen, welches ihn, in leider zu hohem Maße, zum Schuldner Deutschlands gemacht hat.

In Wien eingegangene Nachrichten aus Sofia melden, daß dort die baldige Ankunft des Prinzen Ferdinand von Koburg erwartet wird. Der bulgarische Minister Tschomokoff wird ebenfalls in Wien erwartet, nachdem der Deputirte Stransky bereits Donnerstag daselbst angekommen ist und es heißt, daß dieselben neuerdings mit dem Prinzen verhandeln werden. Stransky versichert, daß Bulgarien an dem Prinzen von Koburg festhält und daß der Prinz selbst Alles aufbiete, die Zustimmung der Pforte und Rußlands zu erlangen. Sollte diese Zustimmung ausbleiben, so werde der Prinz sich trotzdem nach Bulgarien begeben, und zwar werde dies schon binnen kurzer Zeit geschehen, dann werde sofort der Rücktritt der Regentschaft und die Neuwahl der Sobranje erfolgen, um den von Rußland gestellten Forderungen gerecht zu werden. An die Rückberufung der russischen Offiziere könne allerdings nicht gedacht werden. Ueber den Prinzen von Battenberg äußerte Stransky, derselbe sei den Bulgaren wie ein Vater, aber wie ein verstorbener Vater; mehrere Blätter erfahren aus Sofia, Prinz Ferdinand habe daselbst für sich und seinen Adjutanten bulgarische Uniformen bestellt, und sehen auch in diesem Detail ein Anzeichen der baldigen Abreise nach Bulgarien. Was die Pforte betrifft, so scheint es entschieden, daß sie, so lange Rußland seine Zustimmung verweigere, die Wahl des Koburgers nicht bestätigen wird. Rußland für seinen Theil hält an dem Vorschlage der Ernennung eines provisorischen Regenten, der das gegenwärtige Regime abzulösen und ein neues vorzubereiten hätte, fest. Die Nachricht, daß in St. Petersburg für diesen Posten General Loris Melikoff in Aussicht genommen sei, ist nicht richtig.

Einer sonderbaren Fürstenbegegnung erwähnen Londoner Privatnachrichten der „K. Z." Demnach ist der deutsche Kronprinz an Bord der „Viktoria and Albert", als er der Flottenschau von Spithead beiwohnte, mit der Kaiserin Eugenie zusammengetroffen, die gleichfalls als Gast der Königin Viktoria auf diesem Schiffe das großartige Schauspiel bewunderte. Irren wir nicht, so ist der Kronprinz zum letzten Male mit der Kaiserin Eugenie bei der Feier der Eröffnung des Suezkanals im November 1869 zusammengekommen.

Bei einem Banket in Havre hielt der französische Handelsminister de Heredia gestern eine Rede, in welcher er darauf hinwies, daß die Politik der Regierung dahin strebe, auf allen Gebieten das von der Demokratie, welche der fortwährenden Kämpfe müde sei, geforderte Einvernehmen herzustellen. Der Marineminister Barbey brachte dann einen Toast auf die Marine und die Armee aus. General Guiny erwiderte, die Armee beschränke sich darauf, ihre Aufgabe zu erfüllen, ohne sich mit den inneren Agitationen zu beschäftigen; sie werde unter allen Umständen ihre Pflicht thun. Das Land und die Regierung könnten auf sie zählen.

Der Mittheilung, daß der russische Botschafter in Paris, Baron v. Mohrenheim nach dem Badeorte Royat, in der Nähe von Clermont, abgereist ist, sich also in die nächste Nachbarschaft Boulangers begeben hat, wird eine besondere

---

Nemesis.

Novelle von E. Redenhall.

(Nachdruck verboten)

(Fortsetzung.)

„Wie können Sie es wagen, mein Herr", sagte sie, sich auf meine Liebe zu berufen? „Ich habe meinen Mann einst geliebt, so geliebt, daß ich dadurch verblendet genug war, die entsetzliche Fratze, die sich hinter der glänzenden Maske verborgen hielt, nicht zu bemerken. Zur rechten Zeit zeigte er mir seine wahre Gestalt. Der Mann, der jetzt vor mir steht, ist mir ein vollkommen Fremder, und das einzige Gefühl, welches er noch in mir hervorzurufen vermag, ist das des Ekels und des Widerwillens, an welches sich ein tiefes Bedauern schließt, daß es überhaupt derartige Charaktere giebt, denen so viele Unglückliche zum Opfer fallen."

Betroffen blickte Paul sie an. Das hatte er nicht erwartet; doch er mußte ruhig bleiben. Der hellen Zornesröthe, die in seinem Gesicht aufstieg, war eine tiefe Blässe gefolgt. Mit aller Macht unterdrückte er seine Wuth; er mußte seinen Gleichmuth bewahren, wollte er sein Ziel erreichen.

„Wenn ich an Deine sehr erhaben klingenden Worte glauben soll," erwiderte er sarkastisch, „so willige doch in die Scheidung ... erst mit der Unterzeichnung dieses Actes bin ich Dir, wie Du es wünschest, ein vollständig Fremder."

„Die äußere Form vermag hieran wenig mehr zu ändern, doch ich willige jetzt bereitwillig ein und werde Ihnen die Gründe nennen, die Ihre Wünsche jetzt auch zu den meinen machen."

Freudig wollte er sie unterbrechen, ihre Hand ergreifen. Mit namenloser Verachtung im Blick entzog sie ihm dieselbe hastig und gebot ihm, sie aussprechen zu lassen.

„Als ich es so entschieden verweigerte, meine Einwilligung zur Scheidung zu geben, hatte ich nicht mich, nur mein Kind im Auge; ich wollte ihm den Vater erhalten. Jetzt würde ich es für eine grenzenlose Schmach ansehen, einen Mann, der nicht eine Frage, nicht einen Gedanken für sein Kind hat, demselben einst als Vater nennen zu müssen." Er wollte dagegen sprechen.

„Sie haben erreicht", fuhr sie mit unendlicher Bitterkeit fort, „was Sie wünschen ... was wollen Sie noch weiter?" Unsere Unterredung ist hiermit zu Ende. „Ich werde alle nothwendigen Formalitäten erfüllen ... setzen Sie sich deshalb mit Ihrem Bruder in Verbindung. Ich bitte Sie jedoch, mich damit nicht weiter zu behelligen. Ich stehe hier unter dem Schutze des Grafen Wernigerode."

Mit diesen Worten verließ sie ihn.

Es war die höchste Zeit gewesen; ihre Kraft drohte, sie zu verlassen. Sie warf sich, sobald sie im andern Zimmer angelangt war, erschöpft auf das Sopha. Die Reaction, die dieser Scene folgte, war eine schreckliche. Der Stolz hatte sie verlassen, sie war wie vernichtet.

Paul wußte nicht, wie ihm war, als ihn Helene so ruhig und sicher verlassen hatte. Bestürmte nicht grenzenloser Jubel sein Herz, daß er so leicht erreicht, was er so sehnlichst gewünscht hatte? ... Jetzt stand er auf dem Gipfel des Glückes, es blieb ihm nichts zu wünschen übrig. Ein sonderbares, noch nie gekanntes Gefühl überkam ihn. Er hatte doch Helene immer für so unbedeutend und schüchtern gehalten. War denn Das noch dieselbe? ... Doch nur jetzt keine Reflexionen, keine Vergleiche! Jetzt die nothwendigen Verhandlungen einleiten und dann hin zu ihr, um mit der Zusage ihrer Hand sich eines schwer errungenen, doch ungetrübten Glücks zu erfreuen.

Helene war den Rest des Tages einsam in ihrem Zimmer geblieben; abgespannt und todesmatt hatte sie sich dann zur Ruhe begeben. Der Kopf schmerzte ihr zum Zerspringen, sie konnte keinen klaren Gedanken mehr fassen. Ruhelos hatte sie die Nacht verbracht, früh am Morgen, als Alle im Hause noch schliefen, war sie dann aufgestanden und hatte an Richard geschrieben, ihm das Erlebte mitgetheilt und ihre Einwilligung zur Scheidung beigefügt, mit der Bitte, sie Paul einzusenden. Dann hatte sie sich zu dem Grafen und seiner Gemahlin begeben und ihnen, so schwer es ihr auch wurde, die traurige Geschichte ihres Lebens erzählt. Ein längeres Schweigen darüber hielt sie jetzt nicht mehr für gestattet; jetzt mußte sie sprechen. Das war sie sich selbst sowie dem Grafen und seiner Familie schuldig. Gerührt hatte die Gräfin sie in ihre Arme geschlossen und ihr Trost zugesprochen; auch der Graf war tief bewegt von ihrer Erzählung. Helene war Beiden dadurch nur noch näher getreten. Von Richard war eine baldige Antwort eingetroffen, er billigte vollständig ihren Entschluß, und versprach, die Scheidung sofort einzuleiten. Auch Paul hatte an Richard geschrieben, aber kurz und geschäftlich hatte ihm dieser als Rechtsbeistand Helene's geantwortet, ihm die Scheidungseinwilligung von ihr übersandt. Jubelnd hielt er das so heiß ersehnte Document in der Hand. Jetzt wollte er nicht zögern, jetzt konnte er Clotilde zeigen, daß die Macht der Liebe zu ihr die Fesseln gesprengt hatte, die ihn so fest umschlossen.

Gräfin Verrini war, nachdem sie Paul verlassen hatte, noch einige Monate in Wiesbaden geblieben und hatte dann ihren Wohnsitz in Dresden genommen. Auch dort hatte ihre Schönheit überall Aufsehen erregt, und es war bald ein Heer Bewunderer um sie geschaart, als deren Begünstigter Baron von Rothenburg galt, der ihr nach Dresden gefolgt war. Davon hatte der junge Mann, der sobald sein Gastspiel beendet war, mit dem Nachtzuge von Warschau abreiste und so hoffnungsfreudig dahinfuhr, keine Ahnung. Er unterhielt sich mit keinem der Mitreisenden, sondern beschäftigte sich nur mit der Vorstellung seines künftigen Glückes und ließ seiner Phantasie freien Spielraum, ihm dieses und besonders seinen Empfang bei der Gräfin in den glänzendsten Farben auszumalen. Kein Gedanke trat mahnend an ihn heran, daß jetzt noch etwas Störendes dazwischen treten könne; er wußte, daß die Gräfin, nun er die gewünschte Bedingung erfüllt, freudig und glücklich ihr gegebenes Wort einlösen würde. In Dresden angelangt, vertauschte er seinen Reiseanzug eiligst mit einem andern und bestieg dann eine Droschke um nach der Wohnung der Gräfin zu fahren.

Doch was benahm ihm auf dem kurzen Weg plötzlich seinen freudigen Muth? Ihm war so beklommen. Ist es immer so, wenn der Mensch endlich vor einem heiß ersehnten Ziele steht, oder ist dies die mahnende Stimme des Gewissens, die ihm einen Spiegel vorhält und ihm darin zeigt, wodurch er es erreicht hat? Es war ihm, als erschiene ihm darin Helene's bleiches Gesicht, wie er sie zuletzt gesehen, und als riefe sie ihm mit unheilvoller Stimme zu: „Es giebt eine Nemesis." Gewaltsam raffte er sich auf; der Weg war bald zurückgelegt, der Wagen hielt vor

Wichtigkeit beizulegen sein. Die Thatsache, daß auch das offizielle Rußland bei der letzten französischen Ministerkrisis alle Hebel eingesetzt hat, um Boulanger oben zu halten, ist ja allerdings bekannt. Auch die Mittheilungen der „Nat.-Ztg." über die Rolle, welche panslavistische Sendboten bei den unruhigen Szenen bei dem Abschied Boulangers von Paris, die man vermuthlich zu einem ganz anderen Ende treiben wollte, gespielt haben, sind ohne Zweifel aus zuverlässiger Quelle geschöpft. Daß aber auch der offizielle Vertreter Rußlands bei der französischen Regierung keinen Anstand nimmt, seine Beziehungen zu dem General Boulanger auch jetzt noch, wo dieser als Chef einer Fronde gegen den Präsidenten Grevy und das von ihm berufene Ministerium Rouvier gelten kann, fortzusetzen, ja demonstrativ wieder aufzunehmen, muß doch als eine sehr bemerkenswerthe Erscheinung bezeichnet werden.

Der Vertreter des Ausstellungs-Komitees in London Sir Kennett-Barington bereist gegenwärtig den Kontinent, um die europäischen Regierungen zur offiziellen Betheiligung an der 1888er Ausstellung zu Melbourne einzuladen. Nach der ihm in Paris und Berlin, namentlich aber in Brüssel gewordenen entgegenkommenden Aufnahme dürfte an der Neigung der betreffenden Regierungen sich offiziell an der „Centennial Exhibation" zu betheiligen, kein Zweifel obwalten. Der Endtermin für die Raumanmeldungen zur 1888er Weltausstellung zu Melbourne, welcher ursprünglich auf den 31. August 1887 festgesetzt war, ist bis zum 31. Oktober d. J. verschoben worden.

Aus London wird unterm 28. d. gemeldet: Auf einer gestern in Norwich stattgehabten konservativen Versammlung hielt Lord Salisbury eine Rede, in welcher er sich dahin aussprach, daß Egypten sich jetzt im Zustande vollkommener Ruhe befinde; die Gefahr von aufständischen Stämmen angegriffen zu werden, scheine für das Land ganz und gar beseitigt. Auch mache Egypten dem Anscheine nach Fortschritte in der Civilisation, welche die Regierung dem Lande dauernd zu sichern hoffe. England habe durch die Nichtratifizirung der englisch-türkischen Konvention durch den Sultan nichts verloren; Egypten habe aber durch die Bemühungen Drummond Wolff's zwei Jahre Ruhe gewonnen. Dadurch sei auf lange Zeit der mißliche Zustand der Dinge, wie er früher bestanden habe, verschwunden. Im Laufe seiner Rede erwähnte Lord Salisbury auch den befriedigenden Abschluß der afghanischen Grenzverhandlungen.

Aus Dänemark kommt die Nachricht von einer Volksversammlung, die auf Falster stattfand, und in welcher der Kriegsminister die unabweisbare Nothwendigkeit der Verstärkung der Landmacht, behufs Vertheidigung der Hauptstadt betonte, da Dänemark heute nicht mehr Herr zur See sei. Andernfalls müßte man ernste Kriegsbefürchtungen hegen.

Aus St. Petersburg wird der „Köln. Ztg." unter dem 27. Juli gemeldet: Der Zar legte dem neulichen Stapellauf des Panzerschiffs „Alexander II." ganz besondere Bedeutung bei, weil der „Alexander" das erste große Schlachtschiff ist, welches ausschließlich aus russischem Material und von russischen Handwerkern hergestellt wurde. — Ferner wird dem rheinischen Blatt berichtet, daß die russische Regierung einen auf die Einführung einer besonderen Steuer für ausländische Geschäftsreisende abzielenden Gesetzentwurf vorbereitet, der vornehmlich durch den Konkurrenzneid der russischen Geschäftsleute gegenüber den deutschen Reisenden angeregt und veranlaßt worden ist.

Die von der „Agence Havas" inspirirte „Agence libre", ein französisches Reptil, verbreitet mit Nonchalance die haarsträubende Ente, Katkow sei durch deutsche Agenten aus politischen Gründen vergiftet worden, weil er es beim Zar durchgesetzt habe, daß mit Frankreich ernstlich die Coalition gegen Deutschland negociirt werde. Um diesen Schachzug zu verhindern, um seinen Einfluß beim Zar für alle Fälle zu paralysiren, habe ihm die deutsche Regierung Gift beibringen lassen. Jetzt fehlen nur noch die beiden Demimondaines, welche dem „Diritto" zufolge Skobelew vergiftet haben sollten. Man merkt nachgrade, daß wir in den Hundstagen leben.

Wie Adener Blätter melden, habe sich der Negus von Abessinien mittels des englischen Residenten in Aden an die Königin Viktoria mit dem Ansuchen gewendet, durch ihre Minister zwischen ihm und der italienischen Regierung vermitteln zu lassen, und zwar auf Grundlage des am 3. Juni 1884 vom Admiral Hewett mit Abessinien vereinbarten Vertrages. Demzufolge würde Abessinien die Besitznahme Massowahs und der benachbarten Ortschaften desselben durch die Italiener gut heißen, wofür sich diese jedoch verpflichten müßten, keine ferneren Annektirungen auf abessinischem Gebiete vorzunehmen und ebenso auch den Unterthanen des Negus den unbeschränkten und zollfreien Handel mit Massowah und den anderen Küstenorten zu gestatten.

Deutsches Reich.

Berlin, 28. Juli 1887.

Bad Gastein, 28. Juli. Se. Majestät der Kaiser nahm heute Vormittag 8 Uhr ein Bad und machte um 10 Uhr eine Spazierfahrt auf dem Wege nach Böckstein. Gestern Nachmittag hatte Se. Majestät auch noch den Vortrag des Wirkl. Geh. Legationsrathes v. Bülow entgegengenommen. Die Spazierfahrt am Abend unterblieb des eingetretenen Regens wegen. Se. Majestät besuchte am Abend die bei der Gräfin Lehndorff stattfindende Soiree. An dem gestrigen Diner hatte auch noch der österreichische General Ritter theilgenommen.

— Heute, am 28. Juli, sind vierzig Jahre verflossen, seitdem die Vermählung des jetzigen Reichskanzlers Fürsten Otto von Bismarck mit Johanna von Puttkamer stattfand. Letztere, geboren am 11. April 1824, war die einzige Tochter des Herrn Heinrich von Puttkamer auf Viartlum und dessen Gemahlin Luitgarde, geb. von Glasenapp.

— Der Kronprinz von Griechenland ist heute in Berlin eingetroffen.

— Die bereits erwähnte, nach dem Westen des Reiches stattfindende große Generalstabsreise, unter Führung des General-Quartiermeisters der Armee und General-Adjutanten Sr. Majestät des Kaisers, General-Lieutenants Grafen v. Waldersee, wird, wie mit Bestimmtheit verlautet, von Berlin aus am 31. August angetreten werden.

— Das „Militär-Wochenblatt" widmet in seiner neuesten Nummer dem verstorbenen Großindustriellen Alfred Krupp einen Nachruf, der mit den Worten schließt: „Der Name Krupp wird für alle Zeiten mit der Ruhmesgeschichte Preußens aus dem sechsten und siebenten Jahrzehnt unseres Jahrhunderts verbunden bleiben."

— Der Statthalter von Elsaß-Lothringen Fürst Hohenlohe trifft am Sonnabend in Wildbad Gastein ein.

— In der Berliner Medizinischen Gesellschaft hielt gestern Professor Dr. Virchow über Pachydermia laryngis (Schleimhautwucherung), woran bekanntlich der Kronprinz litt, einen Vortrag. Aus dem Vortrage ging hervor, daß beim Kronprinzen die gutartige Form der Wucherung vorgelegen hat, so daß weitere Befürchtungen nicht zu hegen sind.

— Professor Lujo Brentano in Straßburg hat den an ihn ergangenen Ruf an die Universität zu Wien angenommen.

Würzburg, 27. Juli. Die heutige Landtagswahl ist abermals resultatlos verlaufen, da die Liberalen wegen zu späten Erscheinens eines Wahlmannes nicht abgestimmt haben. Die neue Wahl ist auf den 20. September anberaumt.

Ausland.

Paris, 29. Juli. Der französische Legationsrath Raindre reist morgen nach Berlin, um, während Herbette beurlaubt ist, diesen zu vertreten.

Petersburg, 28. Juli. Nach Meldungen aus Baku ist der Brand der Naftaquelle in Balachana gelöscht. In dem Uhcim-Markowschen Reservoir sind gegen 200 000 Pud verbrannt. Der Gesammtverlust an bereits gesammelt gewesenem Naphta wird auf eine Million Pud geschätzt.

Provinzial-Nachrichten.

Marienwerder, 25. Juli. (Landraths-Conferenz.) Am vergangenen Sonnabend fand hier unter dem Vorsitz des Herrn Oberregierungsraths v. Pusch eine Conferenz der Landräthe aus Kulm, Graudenz, Strasburg und Thorn statt, um die Grundsätze festzustellen, nach welchen bei Einrichtung des neuen Kreises Briesen wegen der von diesem zu übernehmenden Lasten und Kreisschulden zu verfahren sei. Da die Auseinandersetzung zwischen den betheiligten Kreisen und dem neuen Kreise durch den Bezirks-Ausschuß erfolgt, nachdem die Kreistage zur Sache gehört sind, beschränkte sich die Berathung hauptsächlich auf die Feststellung der Schulden der einzelnen Kreise. Es wurde aber auch allgemein anerkannt, daß es durchaus wünschenswerth sei, wenn die Kreis-Communalabgaben sämmtlicher alten Kreise bis zum 1. April 1888 von diesen eingezogen und alle Zahlungen aus dem Etatsjahr 1887/88 von denselben bis dahin geleistet würden, da es zu großen Unzuträglichkeiten führen würde, wenn dies mitten im Etatsjahre von der in Briesen einzurichtenden Kreis-Communal-Kasse für den dortigen Kreis geschehen sollte. Das neue Landrathsamt wird aber schon am 1. Oktober d. Js. in Briesen eingerichtet und sollen die Wahlen für den dortigen Kreistag so beschleunigt werden, daß derselbe im Oktober zusammentreten kann, um die Wahl des Kreis-Ausschusses und der sonstigen Organe der Kreisverwaltung vorzunehmen.

Zoppot, 26. Juli. (Ein automatischer Wiegeapparat) ist jetzt von einem Unternehmer im hiesigen Kurgarten aufgestellt, der keiner Bedienung oder Controle, hinsichts des Kassengeschäfts bedarf, denn wer an denselben herantritt, um sein Gewicht zu erfahren, der hat nur ein Zehnpfennig-Nickelstück in das geöffnete Maul eines im Apparat befindlichen Löwen hinein zu legen und sofort tritt eine Scheibe hervor, die das Gewicht des Einzahlers genau anzeigt. Jede andere Münze wirft das Löwenmaul wieder aus, ohne daß die Scheibe hervortritt.

Aus dem Samlande, 25. Juli. (Alterthumsforschungen.) Seit Beginn dieser Woche weilt Herr Oberlehrer Dr. Bujack aus Königsberg, der Vorsitzende der Alterthumsgesellschaft „Prussia", in Regehnen bei Pobethen, um auf der Regehner Palve, welche ein Flachgräberfeld der alten heidnischen Preußen ist, Ausgrabungen vorzunehmen. Nach Mittheilungen dieses autoritativen Forschers stammen die kreisförmigen Gräber, welche von verschiedenem, bis sieben Meter großem Durchmesser sind, aus dem dritten Jahrhundert nach Christi Geburt. Dieselben liegen regelmäßig von Osten nach Westen, sind aus zwei bis vier übereinanderliegenden Steinschichten, welche auf kreisförmig neben einanderliegenden größeren und kleineren Steinen bestehen, gebildet, unter welchen die verschiedenartigsten Gegenstände gefunden worden sind, als: Scherben von Urnen, eine gut erhaltene Urne, welche uneröffnet nach Königsberg gebracht wird, Asche, Kohlen, Pferdezähne, bronzene kleinere Gegenstände, eiserne Ringe von Zaumgebissen, Schwertmesser, Knochenreste u. s. w. Die Oeffnung der noch vorhandenen Gräber dürfte noch weitere und interessante Funde an's Tageslicht bringen. Außer den genannten Flachgräbern finden sich noch Hügelgräber, auch Kistengräber genannt, welche aber zum größten Theil schon vor drei Jahren von Herrn Dr. Bujack geöffnet worden sind.

Ibenhorst, 23. Juli. (Elchstand.) Wie mitgetheilt wird, beziffert sich der Elchstand auf hundert. Das Elchkalb (ein Hirsch), welches für den Zoologischen Garten in Berlin bestimmt ist, hat sich schon einer photographischen Aufnahme zu erfreuen gehabt.

Königsberg, 27. Juli. (Bezüglich des großen Gartenfestes), welches die Provinz Ostpreußen dem Kaiser bei seiner Anwesenheit in Königsberg angeboten hat, erfährt die „K. A. Z." von privater Seite, daß laut einem Bescheide des kaiserl. Oberhofmarschallamts Se. Majestät bei den Anstrengungen, welche die Kaisermanöver naturgemäß mit sich bringen, voraussichtlich nicht in der Lage sein wird, der Einladung der Provinz zu dem Feste Folge zu geben. Danach würde bis jetzt von dem hier zu veranstaltenden Festlichkeiten allein die Feier im Theater (gegeben von der Stadt Königsberg) den Vorzug genießen, daß bezüglich derselben eine allerdings auch nur in die Form einer ausgesprochenen Hoffnung gekleidete Zusage des Kaisers in Händen der Veranstalter sich befindet. Ob die obige, wie gesagt, privaterseits uns zur Kenntniß gekommene Mittheilung sich auch bestätigt, wird abgewartet werden müssen.

Posen, 25. Juli. (Die Annahme zweier Schenkungen), welche zwei verstorbene begüterte Mitbürger unserer Stadt zu wohlthätigen Zwecken vermacht haben, nämlich 20 000 Mk. vom Commerzienrath Sam. Auerbach, 6000 Mk. vom Stadtrath v. Chlebowski, ist von allerhöchster Stelle genehmigt worden.

Posen, 25. Juli. (Israelitisches Lehrerseminar.) Für das für die Provinzen Schlesien, Posen, Pommern, Ostpreußen und Westpreußen in der Stadt Posen projektirte Israelitische Lehrerseminar kaufte Moritz Rohr, der in der Provinz Posen begütert, aber in Breslau seit Längerem wohnhaft ist, das hiesige Stock'sche Grundstück nebst dem großen öffentlichen Garten an und bewilligte außerdem für das Seminar 600 000 M. Die Genehmigung der Regierung wird täglich erwartet.

Strelno, 28. Juli. (In das geheimnißvolle Dunkel der Mirauer Mordaffäre) scheint etwas Licht gefallen zu sein. Durch Zufall fand dieser Tage eine Arbeiterfrau auf dem Felde das dem ermordeten Förster Neumann gehörige Taschenmesser und einige andere Gegenstände, die zur weiteren Untersuchung in dieser Kriminalsache gewiß von Bedeutung sind. Die gleich nach der That verhafteten muthmaßlichen Mörder, Michalowski und Genossen, leugnen bis jetzt hartnäckig. (K. B.)

Schivelbein, 26. Juli. (Bei der Abendmahlsspende) im Dorfe Klötzin war in den Becher anstatt des Weines „Eau de Javelle" (Fleckwasser) gegossen. 25 Personen tranken davon, ohne dies zu merken, oder den Muth zu haben, den Geistlichen auf den wirklichen Inhalt des Bechers aufmerksam zu machen. Da stellte sich bei dem Ersten Erbrechen ein, und unter den Rufen: „Wir sind vergiftet!" folgten der Reihe nach die übrigen. In der Kirche entstand Tumult und Entsetzen. Der Kreisphysikus Dr. Man wurde sofort herbeigerufen und konstatirte, daß die von dem unglücklichen Zufall betroffenen Personen längere Zeit zu ihrer Wiederherstellung bedürfen werden, in Lebensgefahr sich jedoch nicht befinden.

Falkenburg. (Eine Mahnung.) An dem Thore der Stadt Müncheberg bei Berlin ist ein altes Wahrzeichen angebracht: eine hölzerne Keule und darunter auf einer Tafel die Mahnung geschrieben:

„Wer seinen Kindern giebt das Brod
Und leid't im Alter selber Noth,
Den schlage man mit dieser Keule todt."

Möchten doch alle Eltern diese Mahnung rechtzeitig bedenken; es würde ihnen manche bittere Enttäuschung erspart werden, wie solche auch ein hiesiger alter Mann machen mußte, der vor einigen Tagen von seinem eigenen Sohn eines kleinen Versehens wegen arg mißhandelt worden ist. Der alte Mann hat eben sein Brod auch den Kindern zu frühe gegeben.

Lokales.

Thorn den 29. Juli 1887.

— (VII. Westpreußische Provinzial-Lehrer-Versammlung.) Das gestrige Festessen im Schützenhause verlief in heiterster Stimmung aller Theilnehmer. Nach dem vom Herrn Bürgermeister Bender ausgebrachten Hoch auf unsern Kaiser, wovon wir schon in unserer gestrigen Nummer Notiz nahmen, toastete auf den VII. Westpreußischen Provinzial-Lehrerverein, Herr Rechtsanwalt Warda, Herr Lehrer Moritz-Thorn auf die Gäste, ihm dankte Herr Lehrer Schulz I-Danzig mit einem Hoch auf die Stadt Thorn, auf den Herrn Cultusminister toastete Herr Lehrer Dreyer-Thorn; es folgten dann noch verschiedene Toaste, welche durch Reden ernsten und launigen Inhalts eingeleitet wurden, und wesentlich dazu beitrugen, das Mahl zu würzen und die ungebundenste Heiterkeit anzuregen. Nach Aufhebung der Tafel ging die Mehrzahl der Theilnehmer in Kolonne durch die Breitenstraße, Seglerstraße, an der Weichsel entlang und dann durch das Glacis nach dem Victoria-Garten, wo um 8 Uhr das Concert, veranstaltet von der Kapelle des 61. Infanterie-Regiments, begann. Aehnlich wie am vorhergehenden Abend im Schützengarten, war auch

---

dem Portal des Hauses, das von der Gräfin bewohnt wurde. Ein ihm fremdes Kammermädchen öffnete und frug nach seinem Namen, um ihn zu melden. Einige Minuten später stand er Clotilden gegenüber. Sie sah in dem eleganten schwarzen Seidenkleide ganz besonders vortheilhaft aus, auch Paul fand dies. Sie war, wenn möglich, noch schöner geworden, und doch wirkte etwas wie erkältend auf ihn. Sie hieß ihn willkommen und dies gab ihm endlich seine Sprache wieder. Begeistert erzählte er ihr all' seine Erlebnisse, und wie er von Helene die Scheidungseinwilligung erlangt habe, die er ihr glückstrahlend überreichte. Innig wollte er sie jetzt in seine Arme schließen, doch kalt und unnahbar trat sie zurück, und indem auch sie ihm ein zusammengefaltetes Papier übergab, sagte sie hochmüthig:

„Die Gräfin Verrini hat nicht nothwendig, sich von den Launen eines Künstlers abhängig zu machen und zu warten, bis es ihm gefällt, ihre Wünsche zu erfüllen. Außerdem bietet ein Mann, der so rücksichtslos, wie Sie mir eben selbst erzählt haben, gegen seine Frau gehandelt hat, zu wenig Garantien für den Bestand seiner Liebe und für die Zukunft."

Paul starrte sie wie abwesend an; er konnte den Sinn dieser Worte nicht verstehen, und hielt das Papier noch immer geschlossen in der Hand.

„Sie werden einsehen", fuhr sie fort, „nachdem Sie gelesen haben, daß sich die Verhältnisse, seit wir uns zuletzt gesehen, geändert und daß ich als die Braut des Barons von Rothenburg Sie nicht mehr empfangen kann."

Mit diesen Worten wandte sie ihm den Rücken und verließ das Zimmer.

Was hatte sie eigentlich gesagt? . . . Braut . . . Rothenburg . . .

Er griff sich nach dem Kopf.

Hatte er denn den Verstand verloren?

Er riß das Papier auf. Es enthielt die Verlobungsanzeige Clotilde's mit dem Baron.

Mit starren, glanzlosen Blicken sah er immer wieder auf das Papier. Es konnte ja nicht sein, die Freude mußte seine Sinne verwirrt haben. Doch da stand es ja mit deutlichen Lettern . . . er konnte nicht mehr daran zweifeln. Dies also war das so heiß ersehnte Ziel, dies das Wiedersehen, das ihm seine Phantasie stets mit so verlockenden Farben dargestellt, und das immer im Stande gewesen war, seinen Trübsinn zu verscheuchen und den Schmerz zu besänftigen um Jene, welche ihm einst so nahe gestanden, und die er nun verloren hatte. Erst in diesem Augenblicke wurde es ihm klar, was er verbrochen und was Helene gelitten haben mußte, als sie allen Stolz abgestreift und ihm zu Füßen gefallen war, um ihn an seine Pflicht zu mahnen. Die Liebe zu diesem Weibe hatte all seine Gedanken beherrscht, kein anderes Gefühl in ihm aufkommen lassen. Und dies war der Schluß. Wie mit blutigen Lettern stand seine Schuld jetzt vor ihm aufgezeichnet, und aus allen Ecken flüsterte es grauenvoll, und es war ihm, als wenn Geisterstimmen ihm das Wort „Nemesis" entgegen riefen.

„Ja", schrie er laut auf, „es giebt eine Nemesis, und mich vernichtet sie für alle Zeit und Ewigkeit!"

Er erschrak vor dem Ton seiner eigenen Stimme. Er mußte verrückt sein. Die Sinne drohten ihm zu vergehen, er mußte sich halten, um nicht umzusinken. Doch sie durfte ihn nicht schwach sehen . . . diesen Triumph gönnte er ihr nicht. Mit aller Kraft richtete er sich auf und stürmte fort, ziellos in's Freie . . . er wußte es selbst nicht wohin.

Wahnsinnig lachte er auf.

Was war denn auch weiter? . . . Statt des erwarteten Lustspiels wurde eine Tragödie aufgeführt, weil die Heldin desselben sich selbstständig eine andere Rolle gewählt hatte als ihr von ihm bestimmt war. Danach hatte auch er, der dumme Thor, der dies erst im letzten Augenblick bemerkt hatte, sein Spiel einzurichten, damit das Publikum nichts merke und ihn nicht auslache.

Jetzt galt es, seine Künstlerschaft zu zeigen. Halloh! Nur die richtige Rolle zur Hand und ohne Vorbereitung gespielt! Das Publikum sowie die Mitspielenden sollen von der Meisterschaft überrascht werden, und der Schluß des Stückes, wenn auch ein improvisirter, doch ein befriedigender sein!

Spät am Abend war er in sein Hotel zurückgekehrt. Die ganze Nacht hindurch war Licht in seinem Zimmer bemerkt worden.

(Schluß folgt.)

hier bald jeder Platz besetzt und in kurzer Zeit war kein Stuhl, kein Tisch mehr aufzutreiben. Auf das Concert selbst näher einzugehen, würde uns bei Besprechung dieser Festtage zu weit führen; genügen mag es, daß ein gutes Programm bei guter Durchführung der bewährten Kapelle wiederum nach jeder Piece reichen Beifall erwarb. — Am frühen Morgen des heutigen, letzten Tages der Provinzial-Lehrer-Versammlung leistete ein großer Theil der Lehrer der an sie ergangenen Einladung zur Frühmesse in der St. Johannis-Pfarrkirche Folge. Die Messe, welche von Herrn Vicar Rogatzki celebrirt wurde, sowie der von einem Männerchor ausgeführte Meßgesang machten auf die Zuhörer einen gewaltigen erhebenden Eindruck. Weiter wurden im Laufe des Vormittags die schon gestern begonnenen Wanderungen durch Thorns Sehenswürdigkeiten unter Führung von einzelnen Mitgliedern der städtischen Verwaltungsbehörden und einigen hiesigen Lehrern fortgesetzt, an diesen Besichtigungen nahm eine Anzahl der Gäste Theil, während die andere Hälfte im Singsaale der Mädchenschule den weiteren Experimenten mit den aufgestellten physikalischen Apparaten beiwohnte. Gegen 10 Uhr versammelte sich Alles wieder im Rathhaussaale, um die unterbrochene Arbeit des vorigen Tages mit neuen Kräften zu beginnen und zum guten Ende zu führen. Nach Erledigung einiger geschäftlicher Angelegenheiten, über welche in dem Organ des Westpreußischen Vereins specieller berichtet wird, erhielt Herr Lehrer Both-Danzig zu seinem Vortrag über „den Aufsatz in der Volksschule" das Wort. Nach Schluß der sehr eingehend durcharbeiteten und daher über eine Stunde Zeit in Anspruch nehmenden Abhandlung wurden die zu diesem Vortrage aufgebrachten Thesen zur Debatte gestellt; dieselben wurden mit wenig Aenderungen angenommen. Ueber die Konzentration des Unterrichts mit besonderer Berücksichtigung der Konzentrationsweise der Herbert-Ziller'schen Schule sprach dann Herr Dreher-Thorn. Die sich hieran schließende Debatte erreichte erst ziemlich spät, gegen 3 Uhr Nachmittags, ihr Ende. Die Hauptverhandlungen des letzten Tages hatten somit bei der etwa 5stündigen Konferenz schwere Anforderungen an den Vorstand, speciell den Vorsitzenden gestellt, auch die Geduld der Mitglieder sehr in Anspruch genommen. Kurz nach 4 Uhr versammelten sich die Mitglieder, deren Zahl, trotzdem schon seit dem frühen Morgen bereits Mancher flüchtig geworden und in die Heimath abgereist war, noch immer einen respektablen Zug bildete, am Neustädt. Markt und marschirten von hier unter Vorantritt der Kapelle des 61. Infanterie-Regiments durch die Stadt nach dem Ziegeleiwäldchen, woselbst von 6 Uhr ab ein Instrumental-Concert stattfindet, welches den Schluß der diesjährigen VII. Westpreußischen Lehrer-Versammlung bildet, bei deren Erinnerung sich die fremden Gäste auch ein wohlwollendes Andenken der Thorner Bürgerschaft bewahren werden, da dieselbe keine Mühe gescheut hat, ihren Gästen den kurzen Aufenthalt hierselbst möglichst angenehm zu gestalten. Bald ist nun auch das Ende der Ferien da und mit Wiederbeginn der Arbeiten in dem schweren Beruf wird Jedem die Gelegenheit gegeben, das Gute und Nützliche der hier gesammelten Erfahrungen praktisch zu erproben und zu verwerthen.

— (Wagenverkehr auf Chausseen.) Das vom letzten Landtage berathene Gesetz, betreffend den Verkehr auf den Kunststraßen, wird heute amtlich publizirt. Das neue Gesetz bestimmt vornehmlich folgendes: Bei dem Befahren der Kunststraßen soll an allen Last- und Frachtfuhrwerken der Beschlag der Radfelgen eine Breite von mindestens 5 Ctm. haben. Ausgenommen sind diejenigen Fuhrwerke, deren Gesammtgewicht einschließlich der Ladung nicht mehr als 1000 Kilogr. beträgt. Das höchste zulässige Ladungsgewicht beträgt bei einer Breite der Felgenbeschläge von 5—6½ Ctm. 2000 Kilogr., 6½—10 Ctm. 2500 Klgr., 10—15 Ctm. 5000 Klgr., 15 Ctm. und darüber 7500 Kilogr.

— (Einer Entscheidung des Reichspostamtes) zufolge sind Brief- und Geldsendungen, welche dadurch erforderlich werden, daß Militäranwärter von ihrem Truppentheile beurlaubt worden sind, um sich eine Stelle zu suchen, als solche Sendungen in Militär-Angelegenheiten anzusehen, welche Anspruch auf Portofreiheit haben.

— (Ueber die preußische Klassenlotterie) nach der Verdoppelung der Loose wird der „Magdeb. Ztg." berichtet: War es der General-Lotteriedirektion beim letzten Spiel nicht möglich, sämmtliche Loose unterzubringen, so ist der Vertrieb diesmal ein wesentlich erfolgreicherer gewesen, wenngleich alle Loose auch noch nicht Käufer gefunden haben. Daß dies Ergebniß das nächste Ma. werde erreicht werden, darf mit einiger Sicherheit angenommen werden, und damit wäre dann der Spiellust in weitem Umfange genügt. Die Verdoppelung der preußischen Loose hätte nichts zu sagen gehabt, wenn nicht gar zu viele Spieler noch bei der verbotenen sächsischen Lotterie betheiligt gewesen wären, und wird es lange dauern, bis thatsächlich die Betheiligung an den Leipziger Ziehungen aufgehört haben wird. Erfahrungsgemäß lieben es Viele, die einmal erhaltene Nummer so lange zu behalten, bis ein nennenswerther Gewinn auf sie entfallen ist, und da das Glück nach den Bestimmungen der Finanzminister nur über Wenige sein Füllhorn ausschüttet, so sind die Allermeisten auf das Abwarten angewiesen. Der diesmalige Loosevertrieb war ein besserer als bei der ersten Ziehung der verdoppelten Looseanzahl, weil ein nicht geringer Theil derselben in's Ausland gewandert ist.

— (Von der Kölner Brillanten-Lotterie.) Am 18. Juli d. J. sollte die Ziehung der „Kölner Brillanten-Lotterie" stattfinden und am 20. Juli sollte nach einem Avis des Bankgeschäfts Aug. Fuhse in Berlin die amtliche Gewinnliste ausgegeben werden. Bis heute, den 28. Juli, hat man weder über die Ziehung etwas gehört noch von den Gewinnlisten etwas gesehen. Gar schlimm sind die Loos-Verkäufer daran, denen man das Haus einläuft, um die Ziehungsliste einzusehen, die bis jetzt eingesandt worden ist. Vielleicht ist die Annahme nicht unberechtigt, daß die Ziehung „auf vielseitiges Verlangen" nochmals verschoben worden ist!

— (Verbandstag der Vereine „Creditreform".) Vor einigen Tagen fand in Bromberg der Verbandstag der Vereine „Creditreform" aus den Provinzen Posen, West- und Ostpreußen statt. Es waren vertreten die Vereine Königsberg, Thorn, Graudenz, Posen, Bromberg und Danzig. Der Vorsitzende, Herr Carow-Bromberg, erstattete Bericht über die Thätigkeit der Verbandes in seinem ersten Jahre. Der Verband wurde gebildet von 5 Vereinen, zu denen im Laufe des Jahres noch vier Vereine hinzukamen. Im Laufe des Jahres wurden vier Listen schlechter Zahler an die Mitglieder versandt. Hierauf wurde zum Vorsitzenden Herr Carow-Bromberg und zum Schriftführer Herr Kuckein-Danzig gewählt. Als Vorort für das Jahr 1887/88 wurde Bromberg bestimmt.

— (Gegen die unerträglich heiße Temperatur), welche in den letzten Tagen herrschte, soll es, wie berichtet wird, sehr erfrischend wirken, wenn man Servietten in verdünntem Essig taucht, dieselben dann sorgfältig auswindet und in den Zimmern ausbreitet. Dies Mittel soll auch zur Verscheuchung von Insekten aus den Zimmern dienen.

— (Die Glühwürmchen) flimmern des Abends im dunkeln Grase oder in den schattigen Gebüschen, und Mancher, der ein offenes Auge für die Natur, ihre Wunder und Schönheiten hat, mag sich schon gefragt haben, wozu die kleinen, zierlichen und im Uebrigen unscheinbar grauen Käfer mit jener Leuchtkraft gerüstet durch die Sommernacht schweben. Zweckvoll ist alles in der Welt und Ordnung und Gesetzlichkeit herrscht bis in die letzten Fädchen und Rädchen des großen Getriebes, das die Vorsehung lenkt, so haben denn auch die kleinen Leuchtkäfer aus der naturgeschichtlichen Zunft der Lampyrides einen guten Grund für ihr Glänzen. So eigen es klingt, das hübsche Insekt würde aussterben ohne jene Leuchtkraft. Ihre Sinnesorgane sind schwach. Sie hören nicht scharf und sehen schlecht; eine Witterung aber dürften sie überhaupt nicht besitzen und so begabte sie der Schöpfer mit jenem phosphorescirenden Hinterleibe, dessen Leuchtstärke sie zu reguliren vermögen und zu kosiger Sommernachtsstunde finden sich der Käferjüngling und die Käfermaid, um ihrer zunfterhaltenden Bestimmung zu gehorchen, lediglich dadurch, daß ein Glühlicht dem andern nachstrebt. Und fanden sich die rechten, dann lassen sie ihr Lämpchen ausgehen, just wie ein jedes zärtliche Pärchen das verschwiegene Dunkel liebt. Wer von unsern Lesern nun die glimmenden Pünktchen sich nahen und meiden sieht, der weiß, was es bedeutet und wer sie vereint still verglimmen sieht, darf sich der gehobenen Stimmung hingeben, mit der er einen rechten, echten Familienroman zuklappt — sie haben sich gekriegt! —

— (Gewitter.) Während gestern in den Nachmittagsstunden über unsere Stadt sich drohende Wetterwolken zusammenzogen und ab und zu in der Ferne rollender Donner von einem fernen Gewitter Kunde gab, ging zwischen Tauer und Gollub unter schweren Wetterschlägen ein starker Regen untermischt mit Hagel hernieder, so daß in genannter Gegend das sämmtliche noch auf dem Halm stehende Getreide, wie Weizen und Sommerkorn, niedergeworfen und verwüstet ist. Der somit kurz vor der Ernte noch angerichtete Schaden ist im Speciellen noch nicht festgestellt, nach dem allgemeinen Ueberblick aber bedeutend. Noch heute Morgen stand das ebene Terrain unter Wasser. Von unserer Gegend hat der sich erhebende starke Sturm das Unwetter fern gehalten.

— (Ein Pistolenduell.) Die Nachricht von einem im Barbarkener Wäldchen gestern Abend gegen 6 Uhr stattgehabten Pistolenduell mit unglücklichem Ausgang durcheilte kurz nach dem Vorgang wie ein Lauffeuer die Stadt. Nach den eingezogenen Erkundigungen waren die Duellanten der Lieutenant von Brederlow vom 4. Ulanen-Regiment als Geforderter und Dr. juris v. Lubieński Mitglied der Polnischen Bank, als Beleidigter. Gleich im ersten Gang bekam v. Lubieński einen Schuß durch den Unterleib; die Kugel drang unterhalb der kurzen Rippen rechts vorne in den Körper ein und kam auf der linken Seite heraus; v. Lubieński avancirte nachdem er getroffen war noch einige Schritte — Bedingung war: Avanciren mit glatten Pistolen — und feuerte auf seinen Gegner, in demselben Augenblicke zusammenstürzend, das Pistol ab, so daß die Kugel dem Lieutenant von Brederlow hart an der Schläfe vorbeipfiff. Lubienski wurde, nachdem ihm ein Nothverband angelegt war, mittels Tragkorbs von einigen schnell requirirten Mannschaften des Pionier-Bats. nach dem städtischen Lazareth befördert; sein Zustand ist sehr bedenklich, so daß ihm heute Morgen das heilige Abendmahl gereicht wurde; die ihn behandelnden Aerzte haben jede Hoffnung auf ein Aufkommen aufgegeben.

— (Wochenmarkt.) Der heutige Wochenmarkt war mit allen Erzeugnissen der Landwirthschaft beschickt. Die Preise für die einzelnen Produkte stellten sich wie folgt: Kartoffeln frische 10 Pf. pro 3 Pfd., Mohrrüben 10 Pf. pro 4 Bund, Kohlrabi 20—25 Pf. pro Mandel, Schoten 20 Pf. pro 3 Pfd., grüne Bohnen 15 Pf. pro 2 Pfd., Wachsbohnen 10 Pf. pro Pfd., Gurken 1 Mk. pro Mandel, Wirsingkohl 5 Pf. pro Kopf, Blumenkohl 10 Pf. pro Kopf, Zwiebeln 10 Pf., pro 2 Bund, Pilze 10 Pf. pro Maaß, Blaubeeren 10—13 Pf., Erdbeeren 30 Pf. pro Maaß, Johannisbeeren 15 Pf., Stachelbeeren 13—20 Pf., Himbeeren 35 Pf., Kirschen 10—25 Pf. pro Pfd., Butter 0,80—1,00 Mk., pro Pfd., Eier 50 Pf. pro Mandel, Hühner alte 1,50—2,00 Mk., junge 0,80—1,20 Mk., Enten 1,50—2,50 Mk. Tauben 60 Pf. pro Paar; Fische pro Pfd: Weißfische 15 Pf., Hechte 50 Pf., Schleie 40 Pf., Karauschen 40 Pf., Barse 50 Pf., Zander 50 Pf., Quappen 40 Pf., Aal 1 Mk. Krebse wurden mit 60 Pf. bis 4 Mk. pro Schock bezahlt.

— (Auf dem gestrigen Viehmarkt) waren aufgetrieben 40 Schweine, darunter 20 fette. Gezahlt wurde für beste Waare 30—32, für mittlere 28—30 Mark pro 50 Klgr. Lebendgewicht.

— (Diebstahl.) Heute Morgen wurde das 23jährige Dienstmädchen Katharina Kulaszewska durch die Polizei aus Schönsee hierher eskortirt und der hiesigen Amtsanwaltschaft überliefert. Bei der Dienstherrschaft der K., dem Kaufmann P. in Schönsee, wurden in vorletzter Nacht aus einem Speisespinde in der Küche verschiedene Sachen, als Kaffee, Butter, Zucker u. dergl. gestohlen. Als am Morgen der Diebstahl bemerkt wurde, erklärte die Kulaszewska, in der Nacht gegen ½3 Uhr habe sie zwei Männer durch das Fenster einbrechen sehen, welche sich mit den vermißten Sachen nach kurzer Zeit wieder entfernt hätten. Der Verdacht lenkte sich jedoch auf die K. und bei einer durch den Polizeibeamten vorgenommenen Haussuchung wurden in der Kammer der K. verschiedene Artikel, die sie schwerlich durch Kauf erworben hat, als 1 Kiste Cigarren, mehrere Pfd. Pflaumen und dergl. vorgefunden. Infolge dessen wurde sie verhaftet und heute hier eingeliefert.

— (Polizeibericht.) Verhaftet wurden 8 Personen. — 2 Commis, welche gestern Abend sich in einem öffentlichen Lokale unanständig betrugen und den Aufforderungen des Wirthes, sowie des hinzugerufenen Polizeisergeanten, das Lokal zu verlassen, nicht Folge leisteten, wurden arretirt und bestraft. — Gefunden wurden: 1 Schlüsselbund in der Gerechtenstraße, 1 Schlüssel am blauen Bande in der Bromberger Vorstadt, 1 Kinderspielzeug (Klapper) an dem Kommandanturgarten, 1 bl. Perlhalsband im Glacis; ferner ist Jacobsstr. 40 1 Kanarienvogel zugeflogen.

— (Lotterie.) Bei der gestern fortgesetzten Ziehung der 176. Klassenlotterie fielen folgende Nummern in der Vormittagsziehung.

2 Gewinne von 15 000 Mk. auf Nr. 6072 183 820.

3 Gewinne von 10 000 Mk. auf 72 789 105 040 134 612.

1 Gewinn von 5000 Mk. auf Nr. 159 613.

38 Gewinne von 3000 Mk auf Nr. 9318 18 079 21 002 21 820 25 850 28 331 38 084 38 413 44 424 53 064 58 652 63 125 63 989 75 288 77 088 78 144 92 904 100 306 103 463 106 333 125 975 132 763 134 756 136 097 141 183 144 958 147 630 149 374 155 829 159 003 160 775 161 732 162 108 162 244 163 528 166 973 171 299 173 862.

34 Gewinne von 1500 Mk. auf Nr. 2297 4256 18 877 22 623 25 328 28 510 35 616 42 434 46 237 48 288 50 338 74 105 78 513 81 647 87 394 89 040 91 070 102 623 116 936 119 273 130 235 134 033 142 031 145 886 146 551 154 801 159 151 162 441 163 048 164 700 166 750 172 182 188 124 188 885.

40 Gewinne von 500 Mk. auf Nr. 4776 15 573 17 395 21 654 23 039 26 419 36 402 38 204 43 465 45 071 46 232 46 289 48 385 50 180 70 605 74 614 79 974 94 366 97 047 100 603 105 946 106 633 108 468 108 842 114 180 117 527 121 872 129 271 130 445 133 232 141 784 143 145 143 329 148 841 156 125 173 484 174 916 175 483 178 665 187 685.

In der Nachmittagsziehung fielen:

2 Gewinne von 10 000 Mk. auf Nr. 712 106 037.

2 Gewinne von 5000 Mk. auf Nr. 33 174 107 273.

27 Gewinne von 3000 Mk. auf Nr. 18 017 28 263 29 604 47 442 57 756 75 193 78 544 81 716 86 097 94 244 96 751 100 442 101 704 116 022 116 265 124 629 124 704 129 308 129 578 133 943 141 053 145 024 157 740 160 014 177 408 179 234 187 416

32 Gewinne von 1500 Mk. auf Nr 2048 15 080 18 255 19 734 20 059 28 351 35 207 43 273 46 653 62 331 63 777 70 401 72 988 73 409 83 000 87 473 89 720 96 035 99 559 198 260 113 422 125 148 130 825 139 479 140 024 144 450 167 286 171 754 171 107 175 990 176 293 188 206.

32 Gewinne von 500 Mk auf Nr. 4364 27 713 33 386 39 836 41 621 46 234 60 817 65 528 67 434 72 980 74 609 84 221 84 568 85 583 101 678 109 879 110 668 114 631 121 964 129 855 131 669 138 821 143 396 143 982 144 519 150 807 152 107 153 372 155 972 165 740 176 983 184 596.

Kleine Mittheilungen.

Spandau, 26. Juli. (Arbeiter-Entlassungen.) Mit der Reduzirung des Personals der Gewehrfabrik ist gestern der Anfang gemacht worden. Es wurden ca. 300 Mann zum nächsten Zahlungstage gekündigt. Dieselben gehören zu denjenigen Leuten, welche bei Beginn dieser letzten arbeitsreichen Periode eingestellt wurden. Die Nachttour wird infolge dieser Verminderung des Personals noch nicht eingestellt werden. Eine Anzahl der gekündigten Gewehrarbeiter ist sofort aus der Arbeit getreten, da sie Aussicht haben, in der Löweschen Fabrik in Berlin, welche Gewehre für die Türkei zu liefern hat, Beschäftigung zu finden.

Berlin, 26. Juli. (Die neuliche Mittheilung), daß die Gattenmörderin Marunge aus Charlottenburg im Zuchthause verstorben sei, entbehrt, wie der „Gerichts-Ztg." von amtlicher Seite berichtigt wird, der Begründung.

Briefkasten.

Herrn X. Y. — Von Leuten, die da glauben, berufen zu sein, auch einmal eine parlamentarische Rolle nach „berühmten" Mustern zu spielen und deshalb im „freisinnigen" Fahrwasser schwimmen, wird bei jeder passenden oder vielmehr unpassenden Gelegenheit der Freiherr von Stein als der geistige Vater des sogenannten Freisinnlerthums hingestellt. Gegen diese Verunglimpfung des edlen Reichsfreiherrn haben wir schon mehrfach Verwahrung eingelegt und dessen echt deutsche Eigenschaften an der Hand thatsächlicher Beweise gebührend hervorgehoben. Was übrigens Freiherr von Stein von solchen Leuten hielt, welche sowie heute auch damals schon danach strebten, das Volk zu vertreten und dasselbe mit dem großen Worte zu führen, darüber giebt uns eine eigenhändige Niederschrift des bedeutenden Staatsmannns, deren Wortlaut hier folgt, Auskunft:

„Vor allen Dingen ist dafür zu sorgen, daß von der Volksvertretung ausgeschlossen bleiben Schreyer, Advokaten und Pamphletisten, welche mit den Interessen der Stände, welche sie zu vertreten haben, unbekannt, Alles ihrer Neuerungssucht und Eitelkeit opfern."

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Dombrowski in Thorn.

Handelsberichte.

Telegraphischer Berliner Börsen-Bericht.

Berlin, den 29. Juli.

	28. 7. 87.	29. 7. 87.
Fonds: festlich.		
Russ. Banknoten	177—90	178—30
Warschau 8 Tage	177—25	177—80
Russ. 5% Anleihe von 1877	97—80	97—80
Poln. Pfandbriefe 5%	56	56—30
Poln. Liquidationspfandbriefe	51—60	51—60
Westpreuß. Pfandbriefe 3½%	97—70	97—70
Posener Pfandbriefe 4%	102—30	102—20
Oesterreichische Banknoten	162	162—10
Weizen gelber: Juli	180—75	181—50
Septemb.-Oktbr.	153—50	153—25
loko in Newyork	81—25	80—75
Roggen: loko	117	117
Juli-August	116	115—50
Septemb.-Oktbr.	118—50	118—25
Oktbr.-Novbr.	119—75	119—75
Rüböl: Juli	43—80	43—60
Septemb.-Oktbr.	43—80	43—60
Spiritus: loko	65	64—40
Juli-August	64—20	64
August-Septemb	64—30	64
Sept.-Oktbr.	65—50	65—20

Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß 3½ pCt. resp. 4 pCt.

Danzig, 28 Juli. (Getreidebörse.) Wetter: trübe und schwül. Wind: NW.

Weizen abermals loco ohne Handel, da auch seitens des Consums jeder Begehr fehlt. Termine Juli-August transit 142 M Br., 141 M. Gd, Sept.-Oktober inländ. 154 M. bez., transit 137 M. bez., Oktober-Novbr. 137 M. bez, April-Mai transit 142 50 M. Br., 142 M. Gd. Regulirungspreis 146 M. Gekündigt sind 50 Tonnen.

Roggen gleichfalls loco ohne Umsatz. Termine Sept.-Oktober inländ. 106 M. Br., 105 M. Gd., transit 83 M. Br., April-Mai inländ. 114 50 M. Gd., transit 87 M Br., 86 M. Gd. Regulirungspreis inländischer 106 M., unterpolnisch 86 M, transit 85 Mark

Hafer inländischer 94 M., feiner 100 M. per Tonne bezahlt.

Erbsen polnische zum Transit Futter- 93 M. per Tonne gehandelt

Königsberg, 28 Jul Spiritusbericht. (Spiritus pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß fester. Zufuhr 10 000 Liter. Loco 62,50 M. Gd. August 63 00, 63,25 M.) Pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß Loko 63,00 M. Br., 62,50 M. Gd, 62,50 M. bez, pro Juli 63,00 M. Br., 62,50 M Gd., —,— M. bez., pro August 63,50 M. Br., 63,00 M. Gd., 63 25 M. bez, pro September 64 50 M. Br., 64,00 M. Gd., —,— M. bez., pro September-Oktober —,— M. Br., —,— M Gd., —,— M. bez.

Meteorologische Beobachtungen.

Thorn den 29. Juli.

	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölkg.	Bemerkung
28.	2hp	759.1	+ 24.0	N²	7	
	9hp	758.6	+ 18.2	SW²	2	
29.	7ha	758.0	+ 17.8	E²	0	

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 29. Juli 0,28 m.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag (8. p. Trinitatis) den 31. Juli 1887.

Altstädtische evangelische Kirche:

Vormittags 9½ Uhr: Herr Pfarrer Jacobi. Vorher Beichte: Derselbe.

Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.

Neustädtische evangelische Kirche:

Vormittags 9 Uhr: Herr Pfarrer Andriessen. Beichte und Abendmahl nach der Predigt: Derselbe.

Vormittags 11½ Uhr: Militärgottesdienst. Herr Garnisonpfarrer Rühle. Nachher Beichte und h. Abendmahl.

Abens 5 Uhr Herr Pfarrer Klebs.

Nachmittags 2 Uhr: Kindergottesdienst. Herr Garnisonpfarrer Rühle.

Nach Entscheidung der Herren Minister für Handel und Gewerbe und des Innern sind Kellner, Köche, Portiers, Weinküfer rc., gleichviel, ob sie eine bestimmte Lehrzeit absolvirt haben oder nicht, sofern sie ausschließlich im Betriebe einer Gast- oder Schankwirthschaft beschäftigt werden, als Gewerbegehilfen im Sinne der Gewerbeordnung anzusehen.

Hieraus folgt, daß Kellner rc. bis zum vollendeten 18. Lebensjahre zum Besuche der gewerblichen Fortbildungsschule verpflichtet und dazu anzuhalten sind.

Nur dann, wenn die betreffenden Personen auch noch zu gewöhnlichen Dienstboten-Verrichtungen herangezogen werden, ist jedesmal zu prüfen, welche Beschäftigungsart als die vorwiegende zu gelten hat und ist von diesem Gesichtspunkte aus auch über die Entbindung solcher Personen von der Verpflichtung zum Besuche der Fortbildungsschule zu befinden.

Marienwerder den 28. Juni 1887.

Der Regierungs-Präsident.

An sämmtliche Kuratorien der gewerblichen Fortbildungsschulen.

Vorstehender Erlaß wird den betheiligten Kreisen hierdurch mit dem Bemerken bekannt gemacht, daß das Unterlassen der Einschulung der zum Schulbesuche verpflichteten jugendlichen Kellner, Kellnerlehrlinge rc. zur staatlichen Fortbildungsschule laut Polizei-Verordnung vom 1. April 1886 mit einer Geldstrafe von 1 bis 9 Mark oder entsprechender Haft bestraft wird.

Thorn den 13. Juli 1887.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Zum Verkauf verschiedener Gegenstände und Nachlaßsachen steht ein Auktionstermin am

Dienstag, 2. August cr.
Vormittags 9 Uhr

im Elenden-Hospital an, zu welchem Kaufliebhaber eingeladen werden.

Thorn den 25. Juli 1887.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zur **Verpachtung der Fischereinutzung** im halben Drewenzflusse längs der Grenze des Dorfes Leibitsch auf 3 Jahre, vom 1. Oktober 1887 bis dahin 1890, haben wir einen Lizitationstermin auf

Freitag den 5. August cr.
Vormittags 11 Uhr

in unserem Bureau I anberaumt, zu welchem Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Verpachtungsbedingungen während der Dienststunden in dem genannten Bureau zur Einsicht ausliegen.

Thorn den 6. Juli 1887.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In unseren Kämmerei-Forsten sind noch folgende Restbestände an eingeschlagenem Kiefern-Brennholz vorhanden:

1. im Schutzbezirk **Barbarken:** 64 rm Kloben, 76 rm Spaltknüppel, 30 rm Rundknüppel, 57 rm Stubben;
2. im Schutzbezirk **Guttau:** 1211 rm Kloben, 101 rm Spaltknüppel, 88 rm Stubben;
3. im Schutzbezirk **Steinort:** 506 rm Stubben.

Zum öffentlichen Verkauf der vorgenannten Holzbestände durch Meistgebot haben wir für das Quartal Juli/September folgende Holzverkaufstermine im Kruge zu Renczkau angesetzt:

Mittwoch den 24. August
Vormittags 10 Uhr,
Mittwoch den 21. September
Vormittags 10 Uhr.

Im Monat Juli findet kein Termin statt, dagegen wird durch unsern Oberförster Holz jederzeit freihändig abgegeben.

Thorn den 2. Juli 1887.

Der Magistrat.

Es empfehlen für Zimmer- und Kirchendekoration sämmtliche Kunstgegenstände in Gyps- und Elfenbeinmasse als: **Büsten, Statuen, Gruppen u. Religiöse Bildwerke**

Gebrüder Schultz,
Kunstgießerei,
Berlin S., Prinzenstraße 11.

Borsée's Flechtensalbe
gegen jede Art von Flechten.
Heilung garant. Frau L. Borsée,
Heilanstalt für Flechten, Berlin, Fürstenstr. 10 I.

Bekanntmachung.

Lieferanten, welche im Stande sind, **bis zum 15.** oder spätestens aber **bis zum 25. September cr.** 5500 bis 6000 cbm. gewöhnliche **Feldsteine** oder geschlagene **Botonsteine** franco Baustelle Fort I, II, III, oder franco Weichselufer zu liefern, wollen alsbald bezügliche Offerten in dem Büreau der Fortifikation zur Vorlage bringen.

Die Bedingungen für die Lieferung können im genannten Lokal eingesehen werden.

Thorn den 28. Juli 1887.

Königliche Fortifikation.

Beschluß.

Das Verfahren betreffend die Zwangsvollstreckung der den Besitzer **Jacob** und **Christine** geb. Reiter **Reiter**schen Eheleute gehörigen Grundstücke Bildschön 6 und 9 und der dem Besitzer **Johann Rodacker** gehörigen Grundstücke Bildschön 51 und 57 wird hiermit eingestellt.

Der Versteigerungstermin am 29. Juli 1887 und Verkündungstermin am 30. Juli 1887 werden hiermit aufgehoben.

Culmsee den 27. Juli 1887.

Königliches Amtsgericht.

Auf der
Schneidemühle Koslowo
bei Terespol
sind **von heute ab**
Bretter und Bohlen
jeder Demission zu entsprechend billigen Preisen zu haben.

Koslowo am 27. Juli 1887.

J. Blossfeld.

Lilienmilch-Seife
von **Carl John & Co., Cöln**
ist vermöge ihres hohen Gehaltes an Iris-Wurzel-Extrakt die einzige Seife, welche zur Pflege und Erhaltung eines schönen Teints unerlässlich ist, sie bewährt sich gegen Mitesser, Gesichtsröthe, gelbe Flecken, Sommersprossen und erzeugt einen wunderbar zarten Teint, à Stück 50 Pf. zu haben in Thorn bei **F. Menzel**, in Culmsee bei **Felix Arndt.**

Einzelne **Herren** oder **Damen,** die ihrer Gesundheit halber einige Wochen auf dem Lande zubringen wollen, finden gute und billige

Pension

in der Nähe einer Bahnstation bei Thorn. Näheres in der Expedition der „Thorner Presse".

Ein **zuverlässiger, nüchterner Hausmann,** welcher gute Zeugnisse besitzt, findet vom 15. August cr. dauernde Stellung.

C. Dombrowski, Buchdruckerei.

Hutfedern sowie alle Sorten **Handschuhe** werden gewaschen und gut gefärbt unter Garantie des Nichtabfärbens.

Tuchmacherstr. 170, II.

Moment-Photographie.

Das
Atelier für Photographie
von
A. Wachs

an der Mauer 463 **THORN** an der Mauer 463

empfiehlt sich zur Ausführung von **Moment-Aufnahmen** jeder Art: für Fuhrwerke, Reiter, Pferde, große Gruppen, Kinder, Bauten, Landschaften rc. zu billigsten Preisen in bester Ausführung.

Bestellungen nach ausserhalb werden prompt ausgeführt.

Die
Farben- & Tapetenhandlung
von
J. Sellner,

Gerechtestr. Nr. 96 THORN Gerechtestr. Nr. 96

empfiehlt bei reeller Bedienung und billigsten Preisen ihr reichhaltiges Lager von den neuesten, einfachsten bis zu den besten **Tapeten** nebst passenden **Borden,** streichfertigen **Oel-** sowie **trockenen Farben** in allen Nüancen, **Pinsel, Oele, Stuckrosetten, Schablonen** und **Bronzen rc.** — Größte Auswahl in **Tapetenresten** zu allen annehmbaren Preisen.

Tapetenmuster stehen zu Diensten.

Bei Klage-Vermeidung sind alle vor dem 1. Jan. d. Js. von mir ausgeschriebenen Rechnungs-Beträge innerhalb 14 Tagen an mich zu bezahlen.

Dr. R. Hübner,
Apotheker,
Schulstr. 124.

Zahlung wird auch in der Neust. Apotheke angenommen.

Zur **Anlage einer Drathseil-Uebertragung** suche ich **eine geeignete Persönlichkeit.**

Fiedler-Groch.

Ein **Reitpferd,** militärfromm, **zu kaufen gesucht.** Näheres in der Expedition der „Thorner Presse".

Eine recht gute **Hobelbank** für Tischler steht zum Verkauf. Wo? sagt die Expedition der „Thorner Presse".

Prof. med. Dr. Bisenz,

Wien, IX, Porzellangasse 31a, heilt gründlich und andauernd die **geschwächte Manneskraft.** Auch brieflich sammt Besorgung der Arzneien. Daselbst zu haben das Werk: „Die geschwächte Manneskraft, deren Ursachen und Heilung". (13. Auflage). Preis 1 Mark.

Bureau für Patent-Angelegenheiten
G. BRANDT
Berlin SW., Kochstr. Nr. 4.
Technischer Leiter J. Brandt, Civil-Ingenieur. Seit 1873 im Patentfache thätig. **Berichte** und **Recherchen** über **Patent-Anmeldungen.**

Rambouillet-Vollblutheerde
Saengerau
per Thorn, Westpreussen.

Abst. siehe „Deutsches Heerdbuch" Bd. III pag .128 und Bd. IV pag. 157".

XXI. Auktion
über ca.
60 Ramb.-Vollblutböcke
am
Donnerstag, 25. August c.
Nachmittags 1 Uhr.

J. Meister.

Die Heerde wurde vielfach mit den höchsten Preisen ausgezeichnet.

Gottschalk & Littauer
Berlin NW. **Mittelstr. 39.**
Einlösung sämmtlicher Coupons **ohne Abzug vor Verfall.** Streng reelle Ausführung aller Börsengeschäfte per Casse oder auf Zeit zu billigsten Sätzen.

Zurückgesetzte Teppiche,
Engl. Tüllgardinen,
à Meter von 50 Pfg. an,
Möbel- und Portierenstoffe,
Chenille-Portieren,
im Preise bedeutend herabgesetzt,
Steppdecken eigener Fabrik.
Muster franko.
A. Hille, Berlin,
Leipzigerstr. 114.

Wer Waschtoiletten jed. Art, modern, in Nußbaum mit Marmor, sowie lackirte Blech- u. Eisentoiletten, schon von 10—200 M., sow. Beleuchtungsgegenstände zu Gas, Petrol. und Kerzen billig kaufen will, wende sich an Thomas Goodson, Berlin W., Verkaufsgeschäft Potsdamerstraße 21a, Fabrik u. Komtoir Kurfürstenstraße 38.

In meinem Neubau — Bachestraße 50 — ist noch eine

große herrschaftliche Wohnung

mit Wasserleitung, Badezimmer, auf Wunsch auch Pferdestall, vom 1. Oktober d. J. ab zu vermiethen.

G. Soppart.

Wohnungen v. 4 Zim., heller Küche u. Zub., und 1 Zim., Kab. u. Küche v. 1. Oktbr. z. verm. **Lindner,** Gerechtestr. 93/94.

Fecht-Verein.
Sonntag den 31. Juli d. Js.
Grosses
Sommerfest
im
„Wiener Café",
Mocker.
Groß. Concert
von der gesammten Kapelle des Inf.-Regts. Nr. 21, unter persönlicher Leitung des Kgl. Musik-Dir. Herrn **Müller.**
Schlachtmusik.
Volksbelustigungen
à la Dresdener Vogelwiese, mit neuen zahlreichen Ueberraschungen.
Kinderspiele mit Prämien-Vertheilung.
Aufsteigen eines Riesenluftballons.
Großes
Brillant-Feuerwerk
(32 Piecen).
Abends ein Tänzchen.
Anfang 4 Uhr. Entré 30 Pf.
Auch für Nichtmitglieder.
Kinder frei.
Alles Uebrige die Plakate und die Programme an der Kasse.
Der Vorstand. Das Fest-Comité.



Thorner
Radfahrer-Verein.
Sonntag den 31. cr.:
Fahrt nach Unislaw
und Zusammenkunft mit Brombergern und Culmern.
Abfahrt präcise 2 Uhr Nachm. vom Culmer Thor.

Schützenhausgarten.
Sonnabend den 30. Juli cr.
Streich-Concert
von der Kapelle des Pomm. Pionier-Bataillons Nr. 2.
Anfang 8 Uhr. Entree 20 Pf.
Von 9 Uhr Schnittbillets à 10 Pf.
H. Reimer, Kapellmeister.

Schlüsselmühle.
Sonntag den 31. Juli cr.
CONCERT
von der Kapelle des 4. Pomm. Inf.-Regiments Nr. 21.
Anfang 6 Uhr. Entree 25 Pf.
Nach dem Konzert **Tanzkränzchen.**
Medo.

Man versuche Holsteinischen Käse.
Holländer Käse, Centner 20 M., Probepostkolli frei dort 3 M.
Edamer Käse, Centner 28 M., Probepostkolli frei dort 3 M. 50 Pf.
Limb. Backsteinkäse, Centn. 23 M., Probepostkolli frei dort 3 M. 50 Pf.
Julius Werner,
Neumünster in Holstein.

Breitestraße 4
ist eine herrschaftl. Wohnung in der 2. Etage vom 1. Oktbr. d. J. zu vermiethen.
P. Hartmann.

Eine Wohn., best. aus 3 Zim. u. Zub., wenn gew. auch Pferdest., ist v. 1. Okt. cr. zu verm. bei **E. Berned,** Bahnh. Thorn.

Eine komf. eingerichtete **Wohnung** v. 6 Zim. u. Zub. vom 1. Oktbr. zu verm. Näh. in der Exped. d. Bl.

Eine herrschaftliche Wohnung sofort zu vermiethen.
S. Blum, Kulmerstr. 308.

Wohnungen v. 3 Zim. nebst Zub., sow. klein. sind v. 1. Okt. cr. od. v. sof. z. vm. bei **Ww. E. Majewski,** Bromb. Vorst.

Ein f. möblirtes Zimmer nebst Kabinet u. Burschengelaß ist versetzungshalber sofort zu vermiethen Schuhmacherstraße 421.

Die in Kl.-Mocker 554 v. Sergt. Hoffmann bew. Wohnung ist v. 1. Oktober zu vm.

Meine Wohnung, 3 Zim. nebst Zub., Junkerstr. 249/50 zu vm. **Ringer.**

Aecht Eau de Cologne, Buchhandl. **E. F. Schwartz.**

Die Ansiedelungs-Verhältnisse
in
Nord-Amerika.
Ein Rathgeber für Auswanderer.
Nach offiziellen Quellen bearbeitet von
J. v. Parseval,
kgl. bayr. Regierungsrath a. D.
Mit einer Karte der Vereinigten Staaten. — Preis 2 Mk.

In dieser Schrift erhält der Auswanderer treue und zuverlässige Aufschlüsse über die Verhältnisse in Nordamerika auf Grund amtlicher Aktenstücke.

Zu haben in allen Buchhandlungen und in der Verlagsbuchhandlung J. Zenker in Berlin, Wilhelmstraße 12.

MEYERS VOLKSBÜCHER
Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig.
Prospekte gratis in allen Buchhandlungen.
bringen das Beste aller Litteraturen in mustergültiger Bearbeitung, in vornehmer Gestalt und zu beispiellos billigem Preis.
10 Pf. jede Nummer

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.